



Es gilt das gesprochene Wort!

Sperrfrist: 20. Oktober 2009, 19:30 Uhr

Rede

des
Bayerischen Staatsministers
für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

Martin Zeil

anlässlich
einer Vortragsveranstaltung des Münchner Business Treffs

am 20. Oktober 2009
in München

Sehr geehrter Herr Salzl,
sehr geehrter Herr Weise,
sehr geehrte Damen und Herren!

Herzlichen Dank für Ihre Einladung zum Münchner Business Treff. Sie hätten sich kaum eine spannendere Zeit für eine Veranstaltung zu aktuellen Fragen der Wirtschaftspolitik aussuchen können.

Denn wir befinden uns **mitten in einer Neuorientierung der Bundespolitik** in Deutschland.

In den nächsten Tagen sollen die Verhandlungen über den Koalitionsvertrag der künftigen Berliner Regierung abgeschlossen werden.

Gestaltungsmehrheit

Vor drei Wochen hat Deutschland gewählt. Der Wähler hat das **politische Spektrum stärker durcheinander gewirbelt, als** es die meisten von uns **erwartet** haben.

Lassen Sie es mich vorwegnehmen: **Das Ergebnis ist gut** – nicht nur, weil meine Partei, die FDP, der eindeutige Wahlgewinner ist.

Im nächsten Deutschen Bundestag haben wir **die Mehrheit, für die auch ich geworben habe**. Das bedeutet Gestaltungsmöglichkeiten, die allerdings aufgrund der angespannten Haushaltslage schwer erarbeitet werden müssen.

Erfolgsdruck

Mit der Verantwortung steigt allerdings auch der Erwartungs- und Erfolgsdruck. Die neue Bundesregierung muss jetzt auch das umsetzen, wofür die sie tragenden Parteien im Wahlkampf eingetreten sind.

Es gilt, die **Mehrheit** jetzt zu **nutzen**:

- für einen mutigen Kurs der Erneuerung,
- für freie wirtschaftliche Entfaltung und
- für mehr Chancen, mehr Markt und mehr Beschäftigung.

Soziale Marktwirtschaft stärken

Es gilt auch, der **Sozialen Marktwirtschaft** wieder zu der **Geltung zu** verhelfen, die sie besaß und die sie wieder erhalten muss. Nur dann können **Eigeninitiative, Unternehmergeist und Wettbewerb die Triebfedern der wirtschaftlichen Entwicklung** sein.

Wir dürfen nicht vergessen: Wir haben eben erst die schwerste Rezession der Nachkriegszeit erlebt. Bei uns in Bayern ist das **Bruttoinlandsprodukt** im ersten Halbjahr 2009 um 6,6 % zurückgegangen.

Vor allem die Ausfuhren und die Industrieproduktion sind in den ersten sechs Monaten um mehr als ein Viertel eingebrochen.

Konjunkturelle Talsohle erreicht

Inzwischen gibt es von der **Konjunkturfront** wieder **bessere Nachrichten**.

Erfreulicherweise mehren sich die Anzeichen, wonach der Absturz gestoppt und die **konjunkturelle Talsohle erreicht** ist.

Allerdings gibt es **keinen Anlass für übertriebene Euphorie**.

Es wird dauern, wieder das Niveau der Jahre vor 2008 zu erreichen.

Nach der Krise nicht wie vor der Krise

Nach der Krise wird zudem nicht wie vor der Krise sein. Es wäre eine Illusion zu glauben, wir könnten nahtlos an Produktionsmenge und

Produktionsstruktur des letzten Aufschwungs anknüpfen.

Wer so denkt, der übersieht, dass das Konstante am Wirtschaftsleben der beständige Wandel ist.

Neues Wachstum schaffen

Das bedeutet aber auch: Was an Kapazitäten und Arbeitsplätzen weg bricht, muss ersetzt werden. Wir müssen **heute** schon damit anfangen, **neue Wachstums- und Beschäftigungsfelder** zu erschließen. Nur so bleiben wir auch **morgen** noch **leistungsstark, innovativ und wettbewerbsfähig.**

Handlungsfähigkeit wiederherstellen

Das klingt einfacher als es ist. Denn in den letzten 12 Monaten war vor allem Krisenmanagement gefragt. Die Bundesregierung hat wie die meisten Regierungen der großen Volkswirtschaften rund um den Globus mit umfangreichen und teuren Konjunkturprogrammen reagiert.

Das war notwendig, belastet aber im Nachhinein jetzt massiv den finanziellen Spielraum. Wir müssen deshalb als **erstes die**

Handlungsfähigkeit des Staates wieder herstellen.

Schuldenabbau

Im Mittelpunkt steht dabei eine Frage, die verständlicherweise seit Wochen die Schlagzeilen bestimmt:

Wie kommt Deutschland von seinem hohen Schuldenberg herunter?

In einer Marktwirtschaft gibt es letztlich **nur einen Weg** zum Schuldenabbau. Wir müssen uns **die ökonomische Basis dafür erarbeiten**. Aber nur eine Wirtschaft, die zügig wieder in Gang kommt, kann die dazu notwendige Leistung auch erbringen.

Keine Steuererhöhungen!

Wir dürfen jetzt nicht in einer Angstreaktion die **Steuer- und Abgabenschraube** anziehen. Das wäre **grundfalsch**. Unsere Unternehmen brauchen Luft zum Atmen, damit sie sich entfalten können, damit sie kreativ sein können. Nur so funktioniert Wachstum.

Erfreulicherweise haben das die Verhandlungsführer bei den Koalitionsverhandlungen erkannt.

Auch wenn über die Details noch keine abschließende Einigkeit besteht: Es wird Erleichterungen für Mittelschicht und Mittelstand bei der Einkommensteuer geben.

Steuer-entlastungen

Neben der Einkommensteuer müssen wir in der Steuerpolitik aber auch weitere wichtige Themen anpacken. Es geht

- um die überfälligen **Korrekturen der Unternehmensbesteuerung**, ich nenne nur die Stichworte **Zinsschranke** und **Verlustvortrag** beim Mantelkauf.
- Wir brauchen auch ein **innovationsfreundlicheres Steuersystem** mit besseren Finanzierungsbedingungen für Hightech-Unternehmen und nicht zuletzt
- Korrekturen bei der **Erbchaftsteuer**, die wir regionalisieren und am besten ganz abschaffen wollen.

Deutschland braucht einfachere, klarere Steuergesetze. Was nutzt es uns, wenn die Unternehmer ihre Kreativität in die Vergleiche „vor Steuern und nach Steuern“ stecken anstatt in bessere Produkte und Dienstleistungen?

**Soziale
Marktwirtschaft**

Deutschland braucht deshalb auch eine **Rückkehr zur klaren ordnungspolitischen Linie der Sozialen Marktwirtschaft.**

Exitstrategie

Notwendig ist eine **Strategie** mit den Kernelementen:

- Reprivatisierung der staatlichen Beteiligungen an Banken,
- Rückführung der Nettokreditaufnahme gemäß den Regeln der „Schuldenbremse“ und
- Begrenzung der Soziallasten auf das Niveau vor der Krise und
- Eindämmen des Geldmengenwachstums.

Nur ein sauberer ordnungspolitischer Kurs führt uns auf den richtigen Weg, vermeidet die Zahlungsunfähigkeit des Staates und beugt inflatorischen Tendenzen vor.

**Finanzmärkte
stabilisieren**

Eines der zentralen Probleme aus wirtschaftspolitischer Perspektive ist die dauerhafte Stabilisierung der Finanzmärkte.

Kurzfristig geht es darum, eine **Kreditklemme** zu **vermeiden**. Wir haben in Deutschland zwar kein flächendeckendes Problem. Die Zahl der Unternehmen, die nur zu deutlich schlechteren Konditionen eine Finanzierung erhalten, hat aber unerfreulich stark zugenommen.

Auf Landesebene haben wir das Mögliche getan, die Finanzierungssituation unserer Unternehmen zu sichern. Bestens bewährt hat sich hier unser **Bayerischer Mittelstandsschirm**, der **kleinen und mittleren Unternehmen** finanziell unter die Arme greift, die unverschuldet in Schwierigkeiten geraten sind.

Über die LfA-Förderbank haben wir zwischen Januar und September für bayerische Unternehmen Kredite in Höhe von fast **375 Millionen Euro** mobilisiert.

Das bedeutet konkrete und wirksame Hilfe für **1.427 Betriebe** und ihre Mitarbeiter.

Staatliche Hilfen und Unterstützungsmaßnahmen müssen **strengen Kriterien** von **Nachhaltigkeit, Transparenz und Gleichbehandlung**

genügen – auch und gerade in der Krise. Das brauche ich in diesem Kreis nicht besonders zu betonen.

Bessere Regulierung

Den Finanzierungsbedarf der Wirtschaft, speziell in einem hoffentlich bald kommenden Aufschwung, gilt es zu berücksichtigen, wenn über eine **Neuordnung der Finanzmärkte** verhandelt wird.

Uns allen muss klar sein: **Ein „Weiter so!“ auf den Finanzmärkten kann es nicht geben. Wir brauchen Reformen mit Augenmaß.**

Nicht ohne Grund haben wir Fehler in der Regulierung beklagt. Vorschläge der EU-Kommission zu Verbesserungen der aufsichtsrechtlichen Regelungen liegen auf dem Tisch. National müssen wir das unsere tun, etwa durch die Beendigung der Doppelzuständigkeit bei der Bankenaufsicht.

Außerdem rückt – auch auf meine Initiative hin – die Problematik der sog. „**prozyklischen Effekte**“ stärker in den Fokus. Das tut auch Not,

denn einige der **Bilanzierungs- und Aufsichtsregelungen** sind erkennbar mit **krisenverschärfenden Elementen** verbunden. Auf allen Ebenen kommen jetzt **Bestrebungen** in Gange, diese **prozyklischen Effekte abzumildern**.

Neue Wachstumsmärkte

Entscheidend wird es darüber hinaus aus unternehmerischer, aber auch aus politischer Sicht sein, **die künftigen Wachstumsmärkte ins Blickfeld zu nehmen**.

Dazu gehören

- die **konsequente Bearbeitung neuer Felder** wie z.B. der Gesundheitswirtschaft,
- der **Abbau von Investitionsblockaden**, z.B. in den Bereichen Energiewirtschaft, Telekommunikation oder Mietwohnungsbau, aber auch
- die stärkere **Umschichtung der Staatsausgaben zugunsten von Zukunftsinvestitionen**.

Bürokratie

Meine Damen und Herren!

abbauen

Lassen Sie mich dem „Mehr“ an Wachstumsorientierung auch ein „Weniger“ gegenüber setzen, ein **Weniger an staatlicher Regulierung** insgesamt. So begrüßenswert die drei Mittelstandsentlastungsgesetze des Bundes auch sind. Letztlich sind sie im Klein-Klein stecken geblieben. Ein Befreiungsschlag sieht anders aus.

Bill Gates wäre in Deutschland vermutlich schon daran gescheitert, dass nach der deutschen Bauordnung keine Fenster in Garagen eingebaut werden dürfen.

Ich bin mir sicher: Mit einer **durchgreifenden Entbürokratisierung** würden wir mehr innovative Unternehmensgründungen in Deutschland sehen. Das wäre das effizienteste Konjunkturprogramm, das wir auf den Weg bringen könnten.

Auch auf Landesebene geht es jetzt darum, neue Wachstums- und Beschäftigungsfelder zu erschließen.

Maßnahmenbündel

Die Bayerische Staatsregierung hat ein ganzes

Maßnahmenbündel aufgelegt, um unsere Unternehmen im Rahmen ihrer Möglichkeiten **fit für die Zukunft zu machen**. Lassen Sie mich nur kurz auf fünf Punkte eingehen:

Bildung

Erstens kümmern wir uns noch stärker um das Thema **Bildung und Ausbildung**. Denn die **Qualifikation der Fachkräfte** zählt für **unsere Unternehmen** zu den **entscheidenden Wettbewerbsfaktoren**. An Maßnahmen möchte ich hier nur nennen:

- die Erweiterung des Angebots an **Ganztagsschulen**,
- die Mobilisierung zusätzlicher **Ausbildungsplätze**,
- die Anpassung der **Weiterbildungsinfrastruktur**,
- den Ausbau der **Hochschulen** und die größere **Durchlässigkeit** des **Bildungssystems**.

Gründungen

Zweitens werden wir unsere **Existenzgründeroffensive** auf hohem Niveau fortsetzen. Denn die Krise wird zwangsläufig die Insolvenzzahlen ansteigen lassen. Wir

brauchen daher auch neue Unternehmen für das Land.

BayernFIT

Drittens setzen wir noch stärkere Akzente in den Bereichen **Wissenschaft, Forschung und Technologie**.

Denn nur so kommen wir zu mehr Innovationen, die wir im nationalen und internationalen Wettbewerb so dringend benötigen.

Unsere wichtigste Maßnahme ist die Innovationsoffensive „**BayernFIT**“, mit der wir konsequent **neue Innovationsimpulse** setzen.

- Wir investieren bis 2012 insgesamt rd. **1,5 Mrd. €** in **Forschung, Innovation und Technologie**. 490 Mio. € aus Transrapid-Mitteln kommen hinzu.
- Wir werden weitere **Spitzenforscher** nach Bayern holen und
- wir wollen **mehr Forschungsfördergeld** der EU einwerben.

Cluster-Initiative

Daneben geht **viertens** die **Clusteroffensive** weiter. In 19 Clustern intensivieren wir den **Wissenstransfer** zwischen Forschungseinrich-

tungen und primär mittelständischen Unternehmen und bahnen **Kontakte** für Kooperationen an.

Hilfestellungen im Auslandsgeschäft

Mein fünfter und letzter **Punkt** dreht sich um das Thema Auslandsengagement.

Studien belegen immer wieder, dass die **internationale Ausrichtung** ein Erfolgsfaktor hoch entwickelter Volkswirtschaften ist.

Aber gerade das Exportgeschäft stellt vor besondere Herausforderungen – kleine und mittlere Unternehmen noch mehr als große.

Daher unterstützt die Bayerische Staatsregierung die Exportaktivitäten des Mittelstandes mit einer **ganzen Reihe von bewährten Instrumenten**.

Meine Damen und Herren!

Ganz gleich ob Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, Breitbandinitiative oder Wirtschaftsförderung, die Liste der Landesthemen ließe sich noch lange fortsetzen.

Um vollständig zu sein, müsste ich auch noch

auf zahlreiche **weitere große Herausforderungen der Gegenwart** eingehen,

- vom **Umwelt- und Klimaschutz**,
- über den **demographischen Wandel**
- bis zu den **Ängsten** großer Teile der Bevölkerung **vor sozialem Abstieg**, die wir sehr ernst nehmen müssen und
- **zukunftsfesten sozialen Sicherungssystemen.**

Schluss

Ich will es aber bei diesen Schlaglichtern bewenden lassen. Schließlich wollen wir ja noch Zeit zur Diskussion haben.

Insgesamt sind die wirtschaftlichen und politischen Herausforderungen groß, aber keinesfalls unüberwindbar.

Ich bin sicher: Im Vertrauen

- auf die **Fähigkeiten** unserer Wirtschaftsordnung, der **Sozialen Marktwirtschaft**,
- auf die **Leistungskraft** unserer innovativen, dynamischen **Unternehmen** und
- auf die **Fähigkeiten** und den **Einsatzwillen** unserer **Bürgerinnen** und **Bürger**

können und werden wir die gegenwärtigen wirtschaftlichen **Schwierigkeiten durchstehen** und **überwinden**.

Die Bayerische Staatsregierung tut alles, um die Weichen für eine erfolgreiche wirtschaftliche Zukunft unseres Freistaates zu stellen.

Lassen Sie uns die Herausforderungen gemeinsam bewältigen!

Vielen Dank!